

NS-Polenpolitik eine tiefgreifende „Demoralisierung in der deutschen Gesellschaft“ vorausgegangen ist (S. 78); richtig muß es S. 85 heißen *Delegatura Rządu na Kraj*. – Die Initiative für diesen Rückblick verdient Anerkennung, und es wäre zu wünschen, daß die hier angesprochenen Problemfelder, durch weitere Themen ergänzt, eine eingehendere und systematische Bearbeitung in einer zeitgemäßen deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte erführen.

Klaus-Peter Friedrich

*Die Vertriebenen in der SBZ/DDR. Dokumente. I: Ankunft und Aufnahme 1945. Hrsg. und eingeleitet von Manfred Wille unter Mitarbeit von Steffi Kaltenborn, Gerald Christopheit, Manfred Jahn. (Studien der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund, Bd. 19, I.) Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 1996. 468 S. –* Mit ihrer neuesten Quellendokumentation hat die Magdeburger Forschergruppe unter der Leitung von M. Wille einen weiteren wichtigen Beitrag zur Geschichte der jungen SBZ/DDR und zur Nachkriegsgeschichte der Vertriebenen in Deutschland geleistet. Während die Geschichte dieser Gruppe für die Bundesrepublik nahezu erschöpfend erforscht ist, liegen über die Vertriebenen in der SBZ/DDR weit weniger Publikationen vor. Der Grund für diesen unterschiedlichen Forschungsstand liegt in dem Tabu, mit dem in der DDR nicht nur die Vertriebenen behaftet waren und das erst W. und seine Mitarbeiter in den 1980er Jahren vorsichtig aufzuheben begannen. Der Band bietet einen kurzen Überblick über die Vertreibung selbst, anschließend wird das millionenfache Einströmen von Flüchtlingen auf das Gebiet der SBZ und ihre Aufnahme dargestellt. Die sowjetischen und deutschen Behörden waren mit der Versorgung und Unterbringung dieser Menschenmassen völlig überfordert. Nur langsam bekamen sie die Aufnahme der Vertriebenen in Auffanglagern und ihre Weiterleitung in einzelne Gemeinden in den Griff. Die Quellen schildern dies sehr anschaulich auf der Ebene von Kommunen, Kreisen, Ländern, der Besatzer und von Vertriebenen selbst. Das einzige Manko des Bandes ist die fehlende Nutzung fremdsprachiger Dokumente und Literatur. Damit hätte sich vor allem die Vertreibung und die Politik der SMAD besser belegen lassen, die sich in dem Band ebenso zufällig wiederfindet wie in den benutzten Archiven. Gleichwohl ist dieses Buch eine Dokumentation des Leistungsvermögens der Historiker in der ehemaligen DDR, die sich vor und nach 1989 mit Vertriebenen beschäftigt haben. Hätte das geeinte Deutschland ihnen mit einer einseitigen Personalpolitik nicht derartig viele Steine in den Weg gelegt, wäre diese Dokumentation wohl schon früher herausgekommen. Es bleibt zu hoffen, daß die Magdeburger Forschergruppe ihr Engagement bewahren und bald der nächste Quellenband erscheinen kann.

Philipp Ther

*Olaf Asendorf: Mittelalterliche Türme im Deuschordensland Preußen. Untersuchungen zu ihrer Bedeutung und Funktion. (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXVIII: Kunstgeschichte, Bd. 315.) Verlag Peter Lang, Frankfurt/M. u. a. 1998. 246 S. –* Mittelalterliche Bauten, die nicht direkt Sakralzwecken dienten, wurden von der Kunstgeschichte lange vernachlässigt. Dies betrifft durchaus auch Türme, die zu den markantesten und das menschliche Lebensumfeld – insbesondere in den Städten – auch heute noch besonders prägenden Bauwerken gehören. Um so mehr ist die Untersuchung O. Asendorfs zu den Türmen in Preußen zu begrüßen. Anliegen des Vfs. war es, nicht nur die Geschichte einzelner Bauten darzustellen, sondern vor allem ihrer symbolischen Aussagekraft in bezug auf die im mittelalterlichen Europa einmalige politische Lage des Deutschordensstaates nachzugehen. Diese Lage spiegelt sich nicht zuletzt in den Quellen, welche über vom Landesherrn – dem Deutschen Orden – verfügte, gegen bürgerliche Bauvorhaben gerichtete Turmbauverbote berichten. Interessant erscheint auch der Gedanke des Vfs., in Westeuropa, insbesondere in den Niederlanden, nach Vorbildern für die preußischen Kirchtürme zu suchen, was insofern nahe liegt, als die beiden Regionen enge Handelsbeziehungen pflegten und die starken und sich weitgehender Selbstverwaltung erfreuenden Städte der Niederlande auch politisch eine Vorbildrolle für das preußische Bürgertum spielten. Obwohl man in Einzelfällen der Arbeit zu weit gehende und nicht ausreichend begründete Schlußfolgerungen hinsichtlich der poli-